
Es gibt keine universellen Antworten. Jede Situation braucht ihre eigene Analyse!
Es geht nicht um strukturelle Grundsatzentscheidungen.
Jede Entscheidung wird vom Pakt auf die Probe gestellt.

M/I BANDEN-PAKT

19.05.21

!! INHALT UNSERER KUNST

Die Art und Weise der Kunst muss adäquat sein zum Leiden der Subalternen, zum Zerissensein der Privilegierten, zu den Ungerechtigkeiten an allen Stellen. In dem Maße in dem Unerträgliches auf der Welt geschieht, darf die Kunst nicht mit den Strukturen koalieren, die diese Unerträglichkeiten hervorrufen. Sie darf nicht mit der Systemlogik paktieren, nicht die System-Asthetik bestätigen, sich nicht im Wortschatz des Systems auflösen. Die Kunst kann hingegen "mit dem System" gegen das System denken: das System enacten um es mit sich selbst zu konfrontieren.

Im Gegensatz dazu muss sie aufgefüllt und ausgestattet sein mit dem Leid, muss Gebärde des Unerträgliches sein, Notwendige Folge des Unerträgliches. Praktische Kehrseite vom Unerträgliches. Aber niemals, um das Unerträgliches erträglich zu machen, sondern um dessen Abschaffung zu meinen. Kunst muss radikal sein.

Die Dringlichkeit der Kunst ist identisch mit der Dringlichkeit sich den Unerträglichkeiten anzunehmen.

Alles was mich stört muss Teil meiner Kunst sein.

In einer ungerechten Welt muss Kunst weh tun.

Es gibt kein Außerhalb. Kunst muss von innen drastisch auf den Zwang des Drinnen-seins hinweisen, und auf diese Weise auf die gesamtheitliche Systemproblematik verweisen.

Die Kunst muss sich der neoliberalen kapitalistischen Gesellschaftsordnung bewusst sein. Bewusst darüber, dass sie im Kapitalismus existiert. Diesem Bewusstsein müssen die künstlerischen arbeiten spürbar Rechnung tragen.

Kunst darf keine Ambition auf Anerkennung haben.

Kunst ist globale Organisation. In ihrer Sprache ist sie weltumspannend / universal. Kunst tun heißt in Beziehung gehen.

Kunst kann die Möglichkeit von Visionen herstellen. Die Kunst steht im Dienst einer gemeinsamen welt.

Kunst von unten:
Die kunst geht entweder von unten nach oben, oder kommt gleichzeitig von allen Richtungen. Niemals aber kommt sie von oben um dort auch zu bleiben.

Wir müssen den Klassenkampf weiterdenken als einen Kampf zwischen kreativem Tun und der entfremdeten Spaltung von Subjekt und Produkt (fetischisierte Arbeit).

Kunst muss Antworten geben, die Fragen stellen. Kunst muss Ambivalenzen erzeugen.

Kunst muss nicht gemocht werden. Sie muss nicht behaglich sein. Sie muss nicht von allen akzeptiert und bejaht werden. Absagen ist immer eine Möglichkeit.

Kunst tun heißt Kritik üben. Kunst ist ein Stachel, unsere Waffe. Sie muss stechen, aufkratzen, offenlegen. Bilder stören.

Push it to the limit.

Kunst darf sich nicht auf das Museum beschränken.

Kunst muss alle Tabus brechen.

Unsere Arbeiten sollen rütteln am bestehenden Establishment, am Empire, weil es ungerecht ist! Weil es Frauen diskriminiert, weil es Kriege provoziert, weil es rassistisch ist, die Natur zerstört, weil es uns verblödet im Konkurrenzdenken und keine Menschlichkeit zulässt. Ich kotze. Weil es alles vereinnahmt, schluckt, sich einverleibt, in seiner Logik fruchtbar macht. Ich kotze. Weil ich mir diese Fragen stellen muss. **Wo ist die Freiheit. Arschloch.**

Unsere Kunst muss kritisch bleiben da es die einzige verbleibende Möglichkeit ist die Scheiße nicht zu verdrängen (wenn wir sie schon mit tragen müssen). ~~Oder saufen.~~ Das ist der Grund warum wir Kunst machen müssen.

Kunst muss das Rausfallen tun.

Hacken, Aneignung (mit der scheiße gegen sie), Modifikation, Kritik, Antikritik(!), Übertreibung, Exzess, Ästhetik, gute Recherche. Und immer schön selbstkritik. Reisen gehen.

Durch das Thematisieren des Nicht-Rauskommens das Problem ins Visier nehmen. Fraser bringt es durch die Prostitution auf den Punkt. "Die Kunst nicht dermaßen regiert zu werden."

Wie wollen wir leben? Die vorgefundene Struktur begünstigt ganz bestimmte Formen von Miteinander, Selbsterhalt, Wohnen, Lieben, Lebensformen, Denken, Bedürfnissen (und so fort) so stark, dass wir Menschen beinahe nur mitfließen können. Das ist eine herrschaftliche Unterwerfung und Unfreiheit. Unendliche Wartezeiten für Therapieplätze, der Mensch in unseren Gesellschaften ist ein kranker. Es ist nicht möglich ausreichend Heilung herzustellen für den kranken Menschen. Der Mensch ist geschunden. **Die Struktur ist nicht menschengerecht. Der Ort, wo dieses Problem eine adäquate Bühne erhält ist die Kunst.** Der Ort, der fluide und plastisch genug ist, um ästhetische Entsprechungen zur Thematisierung dieses Problems hervorzubringen ist die Kunst. Kunst ist der Ort, der jede Sprache entwickeln kann, die nötig ist um etwas Notwendiges zu sagen. Auch bis dahin Unsagbares. Kunst kann alles ausdrücken.

Diese Macht der Kunst muss Einsatz finden an und für Stellen, an denen die Ungerechtigkeit Menschen zerreißt. Alles andere wäre genauso absurd und unhaltbar wie die Struktur selbst.

?M(ETAHALTUNG)

Fame/Geld muss das Abfallprodukt sein, und nicht das Ziel.

Projektförderung vernachlässigen. Nie das Konzept beeinflussen lassen vom Wissen um Förderpläne.

Im Kapitalismus zu leben bedeutet selbstgespalten zu leben.

die kunst muss integer sein. sie kann an allen orten und sphären integer sein. sie muss sich nicht wegen prinzipien begrenzen, ihre integrität ist grenzenlos. sie kann an nicht-integeren orten integer sein. die kunst zieht ihre integrität aus sich selbst, sie ist keine dienstleistung. deshalb ist sie souverän und autark.

kunst muss finanziert werden. ber die notwendigkeit dieser finanzierung hinweg, darf die kunst niemals ihre integrität verlieren.

Wir sehen die Welt in einer stndigen Bewegung. Nichts existiert ohne ständig Veränderung zu durchlaufen, dh. es ist veränderbar.

Wir sehen im Kunstmarkt... ein ~~(notwendiges)~~ bel, die unumgängliche Realität kapitalistischer Struktur und Logiken, der wir uns stellen (müssen) als Künstler, als unser Arbeitsfeld, als Kritiker,

Wir arbeiten mit Antragshelm um performierte und wahre performierte (hehe) Gedanken zu trennen. Falls wir in die Situation kommen

Unsere Kunst wird einverleibt werden (wenn sie erfolgreich ist). Und wenn sie kritisch und revolutionär (und erfolgreich) ist auch. Wie gehen wir damit um? Wir kommen nicht raus. Wir praktizieren nicht außerhalb. Wir sind nicht gut im schlechten. Wir sind Kapital oder nichts.

Wenn es nicht schon fraser gemacht hätte sollten wir uns prostituieren.

Fast auf die Puma Sneakers geklickt die als Werbung über meiner Tastatur erscheinen.

